

„Ich vermisse das gewohnte Vereinsleben schon sehr“

INTERVIEW Wie sieht Anne Thonicke, Vorsitzende des KSB Aurich, den 2. Lockdown

VON DIRK DE VRIES

AURICH – 1. Die Vereine hatten alles dafür getan, dass die Hygiene- und Abstandsregeln aufgrund der Corona-Pandemie eingehalten werden. Nun gab es aber einen erneuten leichten Lockdown und für die Vereine einschneidend, weil sie ihren Sportbetrieb erst einmal einstellen müssen. Wir haben dazu und ein paar persönliche Fragen an die Vorsitzende des Kreissportbundes Aurich, **Anne Thonicke**, gestellt. Der KSB Aurich vertritt rund 69000 Sportler in 298 Mitgliedsvereinen.

Zum 2. Mal müssen die Vereine ihr Angebot runterfahren. Was für Sorgen hören Sie vonseiten der Vereine im KSB?

Die Vereine haben nach dem ersten Lockdown alle Vorgaben zum neuen Einstieg in den Vereinssport bestmöglich umgesetzt. Ich bin sehr stolz darauf, wie viel ehrenamtlicher Aufwand betrieben wurde, um den vielen Sportler ihren geliebten Sport wieder möglich zu machen. Die Enttäuschung war natürlich groß als bekannt wurde, dass das Angebot wieder heruntergefahren werden muss. Es war jedoch zu erwarten, und jedem Verein war es bewusst, dass es passieren wird, wenn die In-

fektionszahlen wieder steigen.

Es gibt ganz unterschiedliche Sorgen in unseren rund 300 Mitgliedsvereinen. Es gibt Fragen zu Vereinsveranstaltungen, die nicht durchgeführt werden können, wie beispielsweise Jahreshauptversammlungen. Andere Vereine haben finanzielle Engpässe und fragen nach Fördermöglichkeiten. Die Angst, Mitglieder zu verlieren, gibt es natürlich auch. Es kommen aber auch Fragen rund um die Übungsleitertätigkeit, Lizenzverlängerungen, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten.

Wie viele Vereine melden sich im Schnitt beim KSB, um etwas zu fragen?

In der Geschäftsstelle des KSB Aurich ist es in Sachen Corona eher ruhig, da bereits viele Fragen nach dem ersten Lockdown beantwortet wurden. Olav Görnert-Thy und Karla Saueressig beraten dazu täglich ein bis zwei Vereine.

Welche Fragen haben die Vereine zurzeit den vorrangig?

Unser Förderprogramm „Gemeinsam durch die Krise: Vereine in Not – wir helfen“ steht derzeit im Vordergrund.

Wie sieht es bei Ihnen persönlich aus? Sie sind ja ein Vereinsmensch durch und durch.



Ist nicht nur in der Funktionsarbeit sehr aktiv: Anne Thonicke.

BILD: PRIVAT

Es ist für mich eine unwirkliche Zeit. Das Durchstreichen meiner Termine in meinem Kalender für die Tischtennis-spiele und Vereinsveranstaltung machte mich schon sehr traurig. Ich versuche, durch die sozialen Medien, Anrufe oder tatsächlich klassisches Briefeschreiben den Kontakt zu meinen Vereinsfreunden zu halten. Ich vermisse das gewohnte Vereinsleben schon sehr. In meinen Ehrenämtern arbeite ich aber natürlich so gut es möglich ist weiter und nutze die Ruhe für kommende Projektarbeiten, oder sortiere fleißig Unterlagen.

Wie halten Sie sich selber fit im Moment?

Meine Selbstdisziplin hält sich derzeit in Grenzen. Ich mache halt am liebsten in der Gemeinschaft Sport. Jetzt beim Beantworten dieser Fra-

ZUR PERSON

Anne Thonicke, 34, ledig, keine Kinder, ist seit 2013 Vorsitzende im Tus Eintracht Hinte, seit 2018 auch im Kreissportbund Aurich sowie seit 2014 Geschäftsführerin beim MTV Aurich. Dort ließ sie sich zur Sport- und Fitnesskauffrau ausbilden, machte von 2008 bis 2010 ein Fernstudium zur Sportfachwirtin. Sie spielt Tischtennis beim TuS in der 1. Bezirksliga. Gibt es im Verein etwas zu tun, ist sie nicht weit. Von 1996 bis 2016 war sie in der Freiwilligen Feuerwehr Suurhusen aktiv.

ge schöpfe ich neuen Ehrgeiz und versuche mich regelmäßig zu Hause zu bewegen.

Wie ist Ihr Blick in die nahe und auch in die ferne Zukunft in Bezug auf die Sportvereine in der Region?

Ich bin ein positivdenkender Mensch. Wenn wir die Corona-Pandemie hinter uns gelassen haben, gehe ich davon aus, dass das Vereinswesen einen neuen Aufwind erfahren wird. Es wird sicherlich noch einige Zeit dauern. Bis dahin hoffe ich, dass die vielen Mitglieder ihren Sportvereinen weiterhin die Treue halten.

Glauben Sie, dass Vereine diese Krise auch nicht meistern werden?

Nein. Ich glaube, dass allen Vereinsmitglieder und Sportfunktionären daran gelegen ist, alles zu geben, um die Krise zu überstehen. Dabei ist Kreativität, Einfallsreichtum und eine gute vereinsinterne Kommunikation erforderlich. Die Corona-Pandemie wird sicherlich Spuren hinterlassen, die es dann gilt aufzuarbeiten.

Als KSB-Vorsitzende: Was ist Ihr größter Wunsch in diesen Tagen?

Ich wünsche mir, dass all unsere Sportvereine gut durch die Corona-Zeit kommen. Denn Sportvereine sind keine Dienstleister, sie sind eine wichtige Institution in unserer Gesellschaft. Neben den vielen Bewegungsangeboten, wirken sie in der Daseinsvorsorge mit. Unsere Sportvereine sollen weiterhin vorbildlich aufzeigen, dass Solidarität nicht nur ein Begriff ist, sondern das man ihn auch leben kann.

Und als Privatperson?

Ich wünsche mir einen respektvollen Umgang der Menschen untereinander und dass so viele Menschen wie möglich gesund aus der Corona-Pandemie herausgehen.